Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt

Nr. 18. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 4. Mai 1907. 13. Jahrgang.

Inserate in der wöchentlich einmal erscheinenden „Hellerthaler Zeitung" sind von bester Wirkung. Auflage 1400.

Wochen-Rundschau.

Bei der Beratung der Sekundärbahnvorlage im **preußischen Abgeordnetenhause** beklagte der Abg. Macco, daß nicht mehr Vollbahnen gebaut werden, daß in vielen Fällen die Eisenbahn nicht den Bedürfnissen des Verkehrs vornusschreite, sondern nachhinke. Im diesjährigen Etat sind 521 km Vollbahnen und 445 km Nebenbahnen eingestellt, eine geringere Kilometerzahl wie früher. Er kritisiert die abweichende Höhe der Beiträge der beteiligten Gemeinden zu den Grunderwerbskosten und regt an, in Zukunft feste Prozentsätze zu nehmen. Die Geschwindigkeit auf den Nebenbahnen sei zu gering, sie könne nach der Angabe des Ministers auf 50 km gesteigert werden, aber man merke nichts davon. Jetzt liege der Reisende minuten- und viertelstundenlang auf den Stationen herum, nur damit die vorgeschriebene Geschwindigkeit eingehalten werde. Der Abgeordnete empfiehlt den Bau von Abkürzungs- und Umgehungsbahnen, wodurch auch der Wagenmangel aufhören werde. Es fehlen großzügige Linien von der Nordsee nach Süddeutschland, von Westfalen nach dem Süden und nach dem Norden. Die Strecke Hagen-Siegen-Frankfurt könne nicht mehr einem großen Verkehr dienen. Der Redner bespricht sodann die in seinem Wahlkreise notwendigen Nebenbahnen.

Der Reichstag hatte am 30. April seinen „großen Tag." Das Haus war, wie ein Teaterdirector sagen würde, ausverkauft und zwar aus dem Grunde, weil die auswärtige Politik auf der Tagesordnung stand und der Reichskanzler zu derselben sich äußern wollte, was denn auch geschah. Der Rede des Reichskanzlers gingen die Reden der Führer der großen Parteien voraus, von denen wir die wichtigsten Sätze hier folgen lassen:

Frhr. v. Hertling (Ztr.): „Unser deutsches Volk, das jederzeit redlich bestrebt ist, sich auf allen Gebieten der Kultur friedlicher Arbeit hinzugeben, sieht sich seit Monaten beunruhigt durch Behauptungen, als ob eine unmittelbare Gefahr uns bedrohe, und der Einfluß derartiger Erörterungen ist umso größer, als in sehr weiten Kreisen eine mehr oder weniger vollständige Unbekanntschaft mit den Verhältnissen der auswärtigen Politik zu bestehen scheint. Eine häufigere Beschäftigung des Reichstages mit der auswärtigen Politik würde auch manche sehr irrigen Anschauungen im Auslande berichtigen. In der ausländischen Presse begegnet uns gar nicht selten die sonderbare Auffassung, als sei Deutschland ein autokratisch regiertes Land. Auch eine im übrigen durchaus freundliche Stimme, die kürzlich von Amerika hinübergedrungen ist, sagt ja geradezu: In der Hand des deutschen Kaisers liege die Entscheidung über Krieg und Frieden. Wenn wir uns hier häufiger mit der auswärtigen Politik zu beschäftigen hätten, so würde man im Auslande erkennen, daß Deutschland ein kompliziertes Staatswesen, ein Bundesstaat ist, der gar nicht autokratisch regiert werden kann, und daß auch in Deutschland eine Politik nicht möglich sein würde, die sich im Gegensatz zum Willen des deutschen Volkes befände. Meine Darlegungen haben vielleicht zum Teil nicht dem entsprochen, was neuerdings in der deutschen Presse so vordringlich zum Ausdruck gebracht worden ist. Ich nehme an, daß das durch andere Redner noch geschehen wird. Aber in zwei Punkten sind wir in diesem Hause alle einig. Wir wollen eine ruhige, konsequente, friedliche Politik. Aber wir wollen dabei den Schein vermieden sehen, als ob wir uns dabei von einem Gefühle der Schwäche leiten lassen. Wir wissen, daß wir dazu keinen Grund haben, und wir haben neuerdings aus den Worten des Kriegsministers die Versicherung bekommen, daß wir dasjenige besitzen, was der Präsident Roosevelt als das beste Mittel zur Erhaltung des Friedens bezeichnet hat. Und zum zweiten meine ich, wenn sich um uns herum Freundschaften bilden, an denen wir nicht beteiligt sind, so wollen wir das aufmerksam, wachsam, aber ohne Empfindsamkeit beobachten. Aber wir wollen auch nicht den Schein aufkommen lassen, als ob es keinen Wert hätte, die Freundschaft des mächtigen Deutschen Reiches zu besitzen."

Winckler: (kons.): „Die Worte, die Roosevelt vor einigen Tagen gesprochen hat, die als ein rocher de bronze gelten und als ein feststehender Grundsatz hingestellt werden, daß die beste und sicherste Art, einen Krieg zu vermeiden, die sei, vorbereitet zu sein, diese Worte haben auch für uns Bedeutung. Im Auftrage meiner politischen Freunde möchte ich gerade aus unserer heutigen Sitzung heraus dem preußischen Kriegsminister danken für die schlichten und in ihrer Schlichtheit stolzen Worte, die er heute vor acht Tagen in diesem Saale gesprochen hat. Wir haben von ihm gehört, daß unsere Armee schlagfertig ist. Wir haben mit Freuden gehört, daß die Heeresverwaltung selbst die Armee als ein Friedensinstitut betrachtet, wir freuen uns, von ihm die Anerkennung gehört zu haben, daß der Reichstag der Heeresverwaltung alles bewilligt hat, was sie von ihm verlangt hat zur Vollkommnung der Bewaffnung der Armee. Mögen die Haager Friedensverhandlungen von unsern Vertretern so geführt werden, wie es dem Empfinden unseres Volkes entspricht, das heißt in der Richtung einer ruhigen und festen Ablehnung aller Bestrebungen, welche darauf abzielen könnten, unserm Volke die freie Entschließung über das Maß der Rüstungen, die wir zur Wahrung unserer nationalen Machtstellung für richtig halten, aus der Hand zu winden. Wenn der Reichskanzler diesen Willen unsern Vertretern im Haag mitgeben wird, dann findet er die Zustimmung der übergroßen Mehrheit unseres Volkes und seiner Vertretung hier im Hause."

Bassermann (nl.): „Man kann sagen, es geht durch die verschiedensten Zeitungen die Grundanschauung, daß die ganze Erörterung der Abrüstungsfrage den Zündstoff vermehrt hat. Den Standpunkt meiner Freunde kann ich kurz dahin präzisieren: Wir sind der Meinung, daß Deutschland das Maß seiner Rüstungen zu bestimmen haben muß einmal mit Rücksicht auf unsere geographische Lage, dann mit Rücksicht auf die Wertschätzung, die wir unsern Bündnissen angedeihen lassen, jedenfalls aber in der Ueberzeugung, daß es die vitalsten Interessen Deutschlands sind, um die es sich hier handelt, so daß wir uns nicht darauf einlassen können, uns durch eine Konferenz unsere Rüstungen beschränken zu lassen. Ich möchte mit dem Wunsche schließen, daß in Deutschland eine feste, zielbewußte Politik betrieben werden möchte. Dazu erscheint es uns notwendig, daß dem Staatsmann in der Politik freie Hand gelassen wird und daß nicht unverantwortliche Einflüsse über den Kopf des Verantwortlichen ausgeübt werden. Wir empfehlen eine Politik der Ruhe, keine Politik der großen Worte, sondern eine Politik die sich mit den Tatsachen, wie sie nach und nach geworden sind, abfindet und Besserung zu schaffen sucht. Das geschieht natürlich nicht durch Telegramme. Ich kann konstatieren, daß nach dieser Richtung eine Besserung eingetreten ist. Das geschieht auch nicht durch Reden, Reden können mißverstanden werden, und mancher Rede ist eine Tragweite gegeben worden, die sie nicht haben sollte. Wenn Deutschland in der Tat isoliert wird, dann meine ich, müßte diese Isolierung mit dem Gefühl des Stolzes getragen werden, mit dem Gefühl der Stärke, daß wir eine Nation von 60 Millionen sind."

Fürst Hatzfeld (Rp.): „Die Leitung unserer auswärtigen Politik liegt nach Ansicht meiner Freunde in guten Händen. Ich meine, es wird, abgesehen von der äußersten Linken, im Reichstag nur wenige Mitglieder geben, welche die Leitung dieser Politik in andere Hände übergehen sehen möchten. Wir bedrohen niemand, Deutschland ist das friedfertigste Land der Welt. Was hätten wir auch aus einem auswärtigen Kriege zu gewinnen? Gelüstet es uns etwa nach Landerwerb? Es sind nur Narren, die uns einen derartigen Hang zutrauen; wollten wir uns solchen Gelüsten hingeben, so würden wir uns nur zu leicht daran den Magen verderben, und das wollen wir nicht. Wir verlangen nicht von andern Nationen, daß sie andere als ihre eigenen Interessen in den Vordergrund stellen, aber wir verlangen dafür als Gegenleistung, daß man es uns nicht verübelt, wenn wir unser eigenes Haus nach den eigenen Bedürfnissen einrichten."

Dr. Wiemer (Frs. Vp.): „Zu der vorhandenen Spannung und nervösen Beunruhigung hat nicht wenig die Tatsache beigetragen, daß einzelne Aeußerungen von Parlamentariern anscheinend von den fragelustigen Vertretern ausländischer Blätter mißverstanden sind, nicht weniger aber auch die Flut sensationeller Broschüren über Zukunftskrieg und Kriegsgefahr. Aber auch wir können einer internationalen Konferenz nicht die Befugnis einräumen, die Höchstgrenzen der deutschen Kriegsrüstung festlegen zu sollen. Ich bin mit Herrn Bassermann der Ansicht, daß Deutschland das Maß seiner Rüstung selbst zu bestimmen hat gemäß seinen eigenen Lebensinteressen. Das ganze deutsche Volk steht unserer Regierung zur Seite. Das deutsche Volk will den Frieden, aber wissen, daß die Erhaltung des Friedens nicht von uns allein abhängt."

Es herrschte bezüglich der Grundanschauungen unter den verschiedenen Rednern eine solche Uebereinstimmung, daß man glauben sollte, eine gemeinsame Konferenz habe diese Harmonie zuwege gebracht. Die Rede des Reichskanzlers war viel kürzer als sonst, weniger schneidig, sehr vorsichtig. Wir geben einiges daraus hier wieder:

Reichskanzler Fürst Bülow: „Von allen Rednern, die bisher das Wort ergriffen haben, ist die bevorstehende Haager Konferenz berührt worden. Die Vorarbeiten für die Konferenz haben sich zu einem eingehenden Programm verdichtet, das auf russischen Vorschlag die Zustimmung der Mächte gefunden hat. Nach diesem Programm soll sich die zweite Haager Konferenz mit der Verbesserung oder Ergänzung der Bestimmungen der drei Haager Abkommen über Schiedssprechung, über Landkrieg und über die Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg, sowie mit der Ausarbeitung eines Seekriegabkommens befassen. Das Programm der Konferenz scheint uns zweckmäßig ausgewählt zu sein. Es umschließt solche Fragen, für die Fortschritte des geltenden Völkerrechts besonders erwünscht sind. Wir haben deshalb die Einladung der russischen Regierung gerne angenommen. Außerhalb des von Rußland ausgestalteten Programms haben sich die Mächte

---

Kannst du das Schöne nicht erringen,
So mag das Gute dir gelingen.
Ist nicht der große Garten dein,
Wird doch für dich ein Blümchen sein.
Nach Großem dränget deine Seele?
Daß sie im Kleinen nur nicht fehle!
Tu heute recht — das ziemte dir!
Der Tag kommt, der dich lohnt dafür.

Bauernfeld.

Der Detektiv.

Großstadt-Roman von Georg Okonkowski.

22) (Nachdruck verboten.)

Dieser begann dann, nachdem er Hochfeld mit näselnder Stimme mitgeteilt hatte, daß er in der Wordaffäre der Schauspielerin Hela Cordier vorgeladen sei, ein langes, eingehendes Verhör über die Erbschaftsangelegenheit. Der Richter kehrte dabei mit beharrlicher Einseitigkeit immer den Standpunkt heraus, daß Hochfeld persönlich am besten in der Erbschaftssache davonkomme, wenn die Erbin nicht gefunden ward, da er dann vollständig freies Verfügungsrecht über das Vermögen erhalten würde.

Hochfeld suchte vergebens den Richter davon zu überzeugen, wie widerwillig er die Testamentsvollziehung übernommen habe; er fand aber absolut keinen Glauben damit. Der Richter nahm offenbar an, daß Hochfeld nur aus geldgierigen Interessen gehandelt habe, und fand dies ganz natürlich, wie er sich ausdrückte.

Dann ging der Richter zu dem Punkte über, daß Hela Cordier vor kurzem ihre Erbansprüche durch eine Feststellungsklage gerichtlich erhoben habe, daß also für Hochfeld die Gefahr nahe gelegen hätte, in kürzester Zeit das Vermögen auszahlen zu müssen. Hochfeld hörte erstaunt diesen Auseinandersetzungen zu; er konnte absolut nicht verstehen, wo der Richter hinauswollte. Dieser, immer in gleichmäßigem näselnden Tone, fuhr dann fort, Hochfeld seine häufigen Besuche bei Hela Cordier vorzuhalten, die eigentlich unbegreiflich erschienen, wenn sie nicht den Zweck verfolgten, die Erbin zu beeinflussen, von ihren Ansprüchen abzustehen, oder sie in ein Liebesverhältnis einzuspinnen, in welchem man noch größere Gewalt über sie und damit das ihr zufallende Vermögen erlangen konnte.

Hochfeld fuhr jetzt zornig auf; derlei Unterstellungen waren ihm denn doch zu stark. Was wollte denn dieser hämische Mensch da von ihm? Mit bebender Stimme fragte er:

„Ich möchte Sie bitten, Herr Untersuchungsrichter, mir anzugeben, zu welchem Zweck Sie mich eigentlich vorgeladen haben?"

„Das werden Sie gleich erfahren," fuhr der Richter mit gleichmütiger Ruhe fort. „Sie werden uns jedenfalls die beste Auskunft über den Mord an Hela Cordier geben können, da Sie ja gestern Abend zu sehr später Stunde bei ihr waren!"

„Ich war nicht bei ihr," erwiderte Hochfeld unbefangen.

„Herr Doktor, Ihr Leugnen wird Ihnen nichts nützen!" sagte der Richter scharf.

„Leugnen?" rief Hochfeld empört. „Wie kommen Sie zu einem so unerhörten Vorwurf?"

„Weil in der Wohnung der Ermordeten eine Postkarte aufgefunden worden ist, auf welcher Sie Ihren Besuch für gestern Abend bei Hela Cordier ankündigten. — Oder wollen Sie auch bestreiten, diese Postkarte geschrieben zu haben?"

Und der Untersuchungsrichter hob dabei mit zwei Fingern die rosa Postkarte in die Höhe.

Hochfeld lächelte geringschätzig.

„Die Postkarte habe ich allerdings geschrieben, auf eine dringende Bitte der Dame, sie zu besuchen. Ich bin indessen nicht hingegangen."

„Ah, das ist etwas anderes," sagte der Richter, „dann wird es Ihnen also jedenfalls ein Leichtes sein, uns zu sagen, wo Sie gestern abend waren?"

Gewiß!" erwiderte Hochfeld. „Ich war in der Sitzung des wissenschaftlichen Aerzte-Vereins."

„Bis?" fragte der Richter.

„Bis gegen neun."

„Schön!" sagte der Richter. „Und dann? Auf dieser Postkarte kündigten Sie ausdrücklich Ihren Besuch auf nach neun an. Wo waren Sie also nach neun?"

Hochfeld schwieg; er fühlte, wie er erbleichte. So absurd ihm die ganze Verhandlung erschien, die ihn mit dem Morde in einen Zusammenhang bringen wollte, so peinlich war ihm die letzte Frage des Richters. Konnte er, durfte er dem Richter sagen, daß er Thea getroffen und den Abend allein mit ihr in ihrer Wohnung verbracht hatte? Würde das nicht unter allen Umständen einen Makel auf das geliebte Mädchen werfen? Nein! Da er ja von diesem blöden Verdacht gegen ihn nichts zu fürchten hatte, da er sich seiner Unschuld himmelhoch erhaben gegen die versteckte Anschuldigung des Richters fühlte, so hatte er nicht nötig, die Frage zu beantworten und die Geliebte zu kompromittieren, mochte vorläufig daraus entstehen, was da wollte.

Nach einer kurzen Pause der Ueberlegung, während welcher der Richter ihn triumphierend ansah, sagte er ruhig und einfach:

„Ich verweigere die Auskunft darüber, wo ich mich nach neun Uhr aufgehalten habe."

„Herr Doktor," begann jetzt der Untersuchungsrichter mit angenommener Würde, „ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich durch diese Weigerung den unliebsamsten Folgen aussetzen. Die bisherige Verhandlung hat ergeben, daß ein Motiv zu der Tat auf Ihrer Seite nicht schwer zu konstruieren ist, — diese Postkarte ist äußerst gravierend für Sie. — wenn Sie jetzt Ihr Alibi nicht nachweisen wollen, respektive nicht können, so tut es mir leid, Ihnen eröffnen zu müssen, daß die Verdachtsgründe sich gegen sie in einer Weise verdichten, daß sie mich zwingen, prozessualische Sicherheitsmaßregeln zur Wahrung Ihrer Person anzuordnen."

(Fortsetzung in der Beilage.)

auch mit der Frage beschäftigt, ob es zweckmäßig sei, auf der Haager Konferenz Gedanken zu erörtern, die Bezug haben auf einen Stillstand oder eine Verminderung der Rüstungen.

Diese Erörterungen sind bisher noch nicht zur Formulierung eines bestimmten Vorschlages gediehen. Die englische und die spanische Regierung und ähnlich auch die russische haben sich nur das Recht vorbehalten, diese Frage auf der Haager Konferenz zur Diskussion zu stellen. Die Verfechter der Abrüstungsidee — ich gebrauche wie die Herren Vorredner Kürze halber diesen Ausdruck — wollen mit der Verwirklichung dieses Gedankens bessere Bürgschaften für den Frieden schaffen. Wer wollte solche Motive nicht durchaus billigen? Es fragt sich nur, ob die Erörterung dieser Frage auf einer Konferenz ein geeignetes Mittel ist, um diesem Gedanken näher zu treten. Die Erörterung auf der Haager Konferenz hatte nur das Ergebnis, daß die Mächte aufgefordert wurden, das Problem näher zu prüfen. Die deutsche Regierung ist dieser Aufforderung nachgekommen, hat aber keine Formel gefunden, die der großen Verschiedenheit der geographischen, wirtschaftlichen und politischen Lage der verschiedenen Staaten gerecht würde und geeignet wäre, diese Verschiedenheiten zu beseitigen und als Grundlage für ein Abkommen zu dienen. Mir ist auch nicht bekannt, daß andere Regierungen glücklicher gewesen wären und eine solche Formel gefunden hätten. Solange aber nicht einmal sichere Hoffnung auf eine befriedigende Lösung der Frage und auf die Möglichkeit ihrer practischen Durchführung besteht, vermag ich mir auch von einer Erörterung auf einer Konferenz nichts zu versprechen. Es liegt im Gegenteil die Gefahr vor, daß durch die Berührung jeder widerstreitenden Interessen eine zweckwidrige Wirkung einträte. Ich kann nicht bestreiten, daß schon die Aussicht auf eine Behandlung dieser Frage auf der Konferenz eine beunruhigende Wirkung auf die internationale Lage ausgeübt hat. Deutschland kann nicht unter einen Druck gestellt werden, auch nicht unter einen moralischen. Um unsere Ruhe nach außen zu sichern, sind wir bisher nach dem Grundsatz der Kriegsbereitschaft verfahren, und dieser Grundsatz hat sich bewährt. Trotz allem in der Welt gegen das deutsche Volk heimlich vorhandenen Uebelwollens ist Deutschland seit der Errichtung des Reiches von keiner Seite angegriffen worden. Ich füge sofort hinzu, wir haben auch niemanden angegriffen, wir haben unsere militärische Stärke niemals mißbraucht und werden das auch in Zukunft nicht tun. Nicht nur technisch, auch moralisch haben sich unsere Rüstungen als ein gutes Friedenswerkzeug bewährt. Daß wir uns dieses Werkzeug erhalten wollen, kann uns niemand verargen. Der Abg. Bassermann hat neulich draußen im Lande seiner Genugtuung darüber Ausdruck gegeben, daß die Periode der vielen Reden nach und nach in den Hintergrund getreten wäre. Ich halte nicht alles für gut, was bei diesem Anlaß der Abg. Bassermann über die internationale Lage und über unsere auswärtigen Beziehungen geäußert hat, aber seine Ansicht über die Nachteile des zu vielen Redens teile ich vollkommen, und ich werde deshalb heute Ihre Zeit auch nur kurz in Anspruch nehmen. Es gibt Zeiten und Umstände, wo es angezeigter ist, sich kurz zu fassen. Erhalten wir uns das Vertrauen und die Achtung, die unsere Macht und unsere Friedensliebe einflößen, pflegen wir unsere Freundschaften und unsere Bündnisse, und wir brauchen nicht ängstlich zu sein, wenn Ententen abgeschlossen werden über Dinge, die uns nicht unmittelbar berühren. Von Feindschaften anderer untereinander können wir nicht leben. Lassen wir anderen die Bewegungsfreiheit, die wir für uns selbst in Anspruch nehmen, und bleiben wir uns vor allem bewußt, daß wir Schwierigkeiten um so eher und um so sicherer überwinden werden, je mehr wir eine ruhige, stetige, sachliche auswärtige Politik treiben, und je mehr wir uns entschlossen zeigen, unsern Frieden, unsere Ehre, unsere Weltstellung durch Sammlung aller Kräfte im Innern zu wahren, und wenn es not tut, einmütig zu verteidigen."

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Unter dem Namen „Männergesangverein" ist hier ein zweiter Gesangverein gegründet worden, welcher im Gasthof Wenzel seine Uebungsstunden abhalten will.

— Der langjährige Hirte der Gemeinde, Friedrich Klein, ist gestorben. Da schon mehrere Jahre kein Vieh mehr ausgetrieben wird, so dürfte er wohl der letzte Hirte von Neunkirchen gewesen sein.

— Wenn wir uns hier im Hellertal über besonders große Kälte beschweren und die Nähe des Westerwaldes dafür verantwortlich machen, so sind wir im Unrecht, denn es gibt Gegenden, wie z. B. die Pfalz, am Oberrhein, die Eifel, woselbst es noch viel kälter sein soll. Sturm und Schnee haben sogar teilweise Verkehrsstörungen hervorgerufen.

— Von allen Seiten kommen Nachrichten über hohe Kartoffelpreise und damit ein allgemeines Sinken der Preise für fette Schweine. Die Kartoffelvorräte sollen auch in den Gegenden, von wo aus die Händler sonst im Frühjahre ihre Ware bezogen, sehr knapp sein.

* **Salchendorf.** Am Donnerstag wurde Herr Steiger Leonhard Krumm beerdigt. Dem Sarge schritten voraus der Neunkirchener Kriegerverein und die Freiwillige Feuerwehr zu Salchendorf, zu deren Mitgliedern der Verstorbene zählte. Der Kriegerverein betrauert in dem Verblichenen seinen ersten Vorsitzenden, der den Verein mit gründete und dem er stets ein warmes Interesse bewahrte. Er hat an den Feldzügen gegen Oesterreich im Füsilierregiment Nr. 40 und im Feldzuge gegen Frankreich im Füsilierregiment Nr. 37 mitgekämpft und wurde 1866 mit dem Militärehrenzeichen ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir, daß die alte Fahne des Kriegervereins im Gründungsjahre von der Gattin des Verblichenen gestickt worden ist. Die Fahne sollte bei der Trauerparade mitgenommen werden, jedoch wurde mit Rücksicht auf die überaus ungünstige Witterung davon abgesehen. Herr Pfarrer Bromm gedachte in der Grabrede in vortrefflichen Worten der großen Zeit, in der der Verstorbene an Deutschlands Größe mitgewirkt — dann hallten als letzter Scheidegruß die Ehrensalven über das Totenfeld.

Daaden, 2. Mai. Heute Nachmittag starb Herr Gewerke Friedrich Eckhardt von hier.

* **Wahlbach.** Das 25jährige Amtsjubiläum des verdienstvollen Herrn Hauptlehrer Knipp wurde im schön geschmückten Klassenzimmer am vergangenen Freitag gefeiert. Am Abend vorher schon hatte der Gemeinde- und Schulvorstand einen prachtvollen Ruhesessel mit beglückwünschenden Worten überreicht. Die Schulfeier wurde eingeleitet mit einer Ansprache des Herrn Kreisschulinspektors Pfarrer Rilke über das Wort des Psalmisten: „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre." Der Jubilar dankte bewegt und freudig über die viele Anerkennung, die ihm geworden. Es folgten die Glückwünsche der Schüler und Schülerinnen, die Blumen mit poetischem Gruße überreichten. Der Kirchenchor überreichte seinem Dirigenten einen Tafelaufsatz und die Lehrer Stock und Schirm mit silberner Krücke. Am Abend brachte der Kirchenchor dem Gefeierten ein Ständchen.

* **Burbach.** Zu der von der nat.-lib. Partei des Kreises Siegen auf Sonntag Nachmittag in das Hotel Dilthey einberufenen Versammlung waren etwa 60 Teilnehmer erschienen. Herr Girshausen eröffnete die Versammlung mit einigen begrüßenden Worten, worauf Herr Liebscher einen kurzen Vortrag über den jetzigen Stand der Partei im Verhältnis zu den anderen politischen Parteien hielt. Inzwischen war der Kreisvorsitzende der Partei, Herr Rechtsanwalt Bellebaum, der von Siegen über die Kalteiche zu Fuß gekommen war, eingetroffen und hielt nun einen Vortrag über die Tätigkeit und Ziele der Partei. Im Laufe des Nachmittags sprachen noch Eckhardt-Niederschelden, Lehrer Friedrich und Buchdruckereibesitzer Lischke-Siegen und Schneider-Wahlbach. Der Letztere ging auf die Vorgänge bei der Reichstagswahl zurück, erwähnte, man habe ihm nachgesagt, er sei für sein Eintreten für den Kandidaten Kreutz mit 5000 Mark belohnt worden und bat den Vorsitzenden, ihm das Gegenteil öffentlich zu bezeugen, was denn auch geschah. Von mehreren Rednern wurde die Tätigkeit des Verbandes christlich-national gesinnter Arbeiter im Siegerlande lobend anerkannt, der eine Verständigung und friedliche Auseinandersetzung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in schwebenden Fragen suche, anstatt die Arbeiter zu verhetzen und ihnen blauen Dunst vorzumachen. Seitens des Vorsitzenden wurde ein Brief des Landtagsabgeordneten Ingenieur Macco über den Stand des Bahnprojectes Burbach-Rennerod verlesen, aus dem hervorgeht, daß höheren Orts noch keine Entscheidung gefallen ist, daß aber auch die Aussichten für das Project nicht besonders günstig sind und zwar in erster Linie, weil die Eisenbahndirektion Frankfurt gegen jede weitere Nebenbahn ist, die noch in die Strecke Köln-Gießen einmünden soll. Unser Abgeordneter wird auch ferner in dieser Angelegenheit seine Pflicht tun, wie er sie seither getan hat. — Die Einkommensteuer und der § 23 bildeten ebenfalls das Thema zu sehr beachteten Ausführungen einiger Redner. Die nationalliberale Partei hat eine Petition an den preußischen Landtag in Aussicht genommen, in der die Heraufsetzung der Grenze des steuerfreien Einkommens von 900 auf 1200 Mark gefordert werden soll; ferner soll für jedes Kind anstatt seither 50 *M*, 100 *M* in Abzug gebracht werden und die Einkommen aus Ueberstunden und Sonntagsarbeit unversteuert bleiben. So schön wie sich das für die Beteiligten anhört, so unwahrscheinlich ist die Erfüllung. Diese unsere pessimistische Anschauung sollte indessen niemand hindern, die Eingabe zu unterzeichnen. Die Gründung eines nationalliberalen Vereins wurde vollzogen und als Leiter desselben die Herren Carl Schreiber jun., C. Scholl, Müller und Emil Goetz gewählt. Die Ansprachen dauerten von 3½ bis 7½ Uhr, was selbst bei interessantem Stoff und bester rednerischer Behandlung als zu viel bezeichnet werden muß.

□ **Herdorf.** Vom 4. bis zum 13. Mai findet in der städtischen Festhalle zu Coblenz eine Ausstellung von Lehrlings- und Gesellenarbeiten, von Fortbildungs- und Fachschulen des Regierungsbezirks Coblenz statt. Am 3. Mai treten die Preisrichter zusammen. Am Samstag Mittag 12 Uhr wird die Ausstellung feierlich eröffnet. Am Sonntag den 5. Mai, nachmittags 3 Uhr findet im großen Saale der Festhalle eine allgemeine Handwerkerversammlung statt und am Sonntag den 11. Mai, vorm. 11 Uhr eine Hauptversammlung des Fortbildungsschulvereins und der Fortbildungsschullehrer. Auf der Ausstellung sind aus **Herdorf** 14 Arbeiten von Lehrlingen ausgestellt (8 von Innungsmitgliedern und 6 von Nichtmitgliedern.) Durch die Bemühungen des Vertrauensmannes Herrn A. Geilhausen und des Herrn Hauptlehrers Mueller gelang es, diese rege Beteiligung zu erreichen. Der erstere gab sich die Mühe, von Werkstatt zu Werkstatt zu eilen, um die Arbeiten der Lehrlinge zu überwachen und zu kontrollieren, daß dieselben auch von Lehrlingen ausgeführt würden. Die Lehrlinge, welche ausgestellt haben, erhalten zum Besuche der Ausstellung freie Fahrt nach Coblenz. Die hiesige Fortbildungsschule hat auch Zeichnungen und schriftliche Arbeiten der Schüler ausgestellt. Möge die Ausstellung den Lehrlingen Antrieb zum besseren Lernen und zur besseren Ausbildung geben.

— Am Sonntag Abend findet im Gasthof Brühl ein Vortrag des Ingenieurs Barthel statt, veranstaltet vom Volksbildungsverein (siehe Inserat). Der Volksbildungsverein, welcher seit kurzer Zeit in den Kreisen Siegen, Altenkirchen, Wittgenstein und Biedenkopf entstanden ist, ist eine neue Erscheinung. Die Mitglieder sind Industrielle und wohlhabende Leute, die von dem Gedanken ausgehen, wenn du in einem schönen Hause wohnst, wenn es dir durch günstige Umstände erlaubt und möglich war, deinen Geist zu bilden, so kann es dir nicht gleichgültig sein, daß deinem Nachbarn, der unter weniger günstigen Umständen mit durch das Leben wandert, nun alle die Schätze verschlossen bleiben sollen, die Bildung und Wissen für uns sind. Der genannte Verein läßt daher auf seine Kosten überall gemeinverständliche Vorträge halten und wird sich besonders freuen, wenn aus dem Arbeiterstande recht viele Besucher zu denselben erscheinen. Der Eintritt ist frei.

— Am Mittwoch wurde der langjährige Grubensteiger und zeitweilige Betriebsleiter der Grube Hollertszug, Herr H. W. Ferd. Schreiber zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene war seit einer Reihe von Jahren Presbyter der ev. Gemeinde und wurde der Sarg auch von Vorstandsmitgliedern der Kirchengemeinde getragen. An der Spitze des sehr großen Trauerzuges schritt der Neunkirchener Kriegerverein, dessen Mitglied der Verstorbene als ehemaliger Freiengründer von Anbeginn gewesen ist, in der stattlichen Anzahl von etwa 50 Kameraden. Dann folgte die Belegschaft der Grube Hollertszug mit der Fahne. Der Veteranenverein von Herdorf ehrte den Verstorbenen, der als ehemaliger Angehöriger des Regiments Garde du Corps zwei Feldzüge mitgemacht hat, durch seine Begleitung. Am Grabe widmete Herr Pfarrer Dedecke dem Verblichenen tiefempfundene Worte des Dankes und der Anerkennung für die Treue, Redlichkeit und Zuverlässigkeit, mit der er seinen Platz im Leben ausgefüllt habe. Drei Ehrensalven donnerten nach militärischer Sitte über das Grab und brachen sich wiederhallend an der jenseitigen Bergwand. Dann schloß sich das Grab wieder über einem Zeugen und Mitstreiter aus großer Zeit.

Eiserfeld. Die Ortskrankenkasse hat dem Schmied Heinrich Edelmann ein Vertrauensvotum ausgestellt, indem sie ihn zur Heilung von Verrenkungen, Knochenbrüchen etc. anstellen will. Die Behörde lehnte den Antrag ab. Dr. Hundhausen wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Thielmann als Kassenarzt angestellt. S. Volksbl.

Siegen. Nach einer Bestimmung des Ministers für Handel und Gewerbe kann einem Bauunternehmer und Bauleiter der Betrieb einzelner Zweige des Baugewerbes untersagt werden, wenn Tatsachen vorliegen, welche seine Unzuverlässigkeit dartun. Die Untersagung erfolgt durch den Kreisausschuß nach Anhörung von Sachverständigen. Für den Handwerkskammerbezirk Arnsberg sind diese Sachverständigen August Boos in Iserlohn und Karl Feindler in Siegen.

Der **Siegerl. Eisensteinverkaufsverein** hatte in 1906 eine Gesamtförderung von 2020433 Tonnen gegen 1725391 Tonnen im Jahre vorher. Da noch einige Gruben außerhalb des Vereins stehen, so wird die Gesamtförderung im Vereinsbezirk in 1906 auf 2172800 Tonnen berechnet. Wenn wir für 10 Tonnen Rohspat einen Preis von *M.* 120 durchschnittlich annehmen, so würde die Gesamtförderung einen Wert von über 26 Millionen Mark darstellen. Der Verein zählt zur Zeit 31 Mitglieder mit 39 Gruben.

Die Kreisstelle **Siegen** des Deutschen Flottenvereins ladet zu der am 12. Mai in Köln stattfindenden Hauptversammlung des Flottenvereins ein. Abends 6½ Uhr findet im Gürzenich Festessen statt, zu dem 20 Mark vorher einzusenden sind. Anzug Frack oder Uniform. 20 Mark für ein Abendessen! Das ist ja zum Platzen!

Der Kreis **Altenkirchen** erhält für Zwecke der Konsolidierung aus dem Westfond in diesem Jahre eine Beihülfe von *M.* 13500. Weitere staatliche Beihülfen sind zu erwarten. An baren Unterstützungen für die Konsolidierung wurden seither im Kreise *M* 712782 ausbezahlt. Die Zusammenlegung ist beendet in 94 Gemeinden, in der Ausführung in 30 Gemeinden. Am meisten zurück sind die Bürgermeistereien Daaden und Kirchen.

Das Schwurgericht zu **Arnsberg** verurteilte den Bergmann Emil Adam von Altenseelbach zu 16 Monaten und 15 Tagen Gefängnis, worauf 3 Monat Untersuchungshaft angerechnet werden; die Schuldfrage lautete auf Meineid und Freiheitsberaubung. Der Bergmann Heinrich Giebeler von Altenseelbach wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, worauf 2 Monate Untersuchungshaft angerechnet werden. Die Schuldfrage lautete auf Freiheitsberaubung. Bekanntlich hat ein junger Mann namens Weber durch die Verurteilten unschuldig sitzen müssen.

Vom Kölner Schlachtviehmarkt. Während für erstklassige Schlachtochsen stets sehr hohe Preise bezahlt werden, ist der Preis für mindergutes Schlachtvieh durchaus nicht hoch. Kälber sind sehr teuer; für Doppellender werden bis zu 100 *M.* für 50 kg Schlachtgewicht bezahlt. Schweine kosteten 50—53 *M.* pro 50 kg.

Köln. Nach Meldungen aus Altenrath, in dessen Nähe die Artillerie vor einigen Tagen Schießübungen abhielt, herrschte große Aufregung, als eine Granate inmitten des Dorfes explodierte und eine Menge Sprengstücke gegen die Häuser schleuderte. Als ein zweites Geschoß niederging, flohen die Einwohner in wilder Hast. Sofort wurde das Schießen eingestellt. Ein Offizier erklärte laut „Reichszeitung", daß die Granaten glücklicherweise nur mit Uebungs-Munition geladen gewesen seien, sonst wäre die Wirkung furchtbar gewesen.

In der Nähe von **Köln** wollte ein Gerichtsvollzieher Bienenvölker pfänden und fragte den Besitzer, ob die Bienenkörbe komplet seien. „Wat es dat, komplet?" fragte dieser. „Na ja, wenn die Bienen in dem Korbe vollzählig sind," belehrte der Beamte. Der Bauer merkte, daß der Gerichtsvollzieher keine Ahnung von Bienen habe und belehrte ihn nun seinerseits, das könne er nicht wissen. Der Gerichtsvollzieher müsse beobachten, ob in jedem Korbe eine Königin sei, dann sei er komplet. Er wolle die Bienen einmal aufscheuchen. Gesagt, getan. Dem Beamten ging es natürlich sehr schlecht dabei, er wurde ordentlich zerstochen. Als er mit Anzeige drohte, meinte der Bauersmann: „Aewer Herr Staatsgewalt, ech han denne Biene doch nit gesaht, daß sie Se steche solle!"

Der Kreis **Dortmund** macht den Versuch der Rentengutsbildung für städtische Angestellte, zunächst für einige Beamte der Straßenbahn, in dem Sinne wie dies Pastor v. Bodelschwingh immer vertritt. Es gibt allerdings kleine Güter, bis zu einem halben Morgen herab. Die Erwerbung des Grundstückes und des Hauses geschieht durch eine Anzahlung von ca. 10 Prozent des Wertes, ¾ leiht die Rentenbank zu 3 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung. Der noch verbleibende Rest wird vom Kreise unter günstigen Bedingungen gewährt.

Rüdesheim. Fünf Geschwister aus Eibingen, drei Brüder und zwei Schwestern konnten sich über das elterliche Erbe nicht einigen und riefen richterliche Entscheidung an. Die Entscheidung war aber jedenfalls nicht nach dem Geschmacke der Erben ausgefallen, denn kaum hatten sie das Amtszimmer verlassen, da fielen Brüder und Schwestern über einander her und verprügelten sich nach allen Regeln der Kunst. Das gesamte Gerichtspersonal mußte herbei, um die Kampfhähne auseinander zu bringen.

An die Jugend von Salchendorf und Umgegend.

Bekanntlich sind zur Gesundheit des einzelnen Menschen nötig: gesunde Wohnung, reine Luft, kräftige Ernährung usw. usw. Etwas aber gibt es, was heutzutage leider noch viel zu wenig beachtet und ausgeführt wird. Es sind dieses die Leibesübungen, bestehend in reichlichen, kräftigen Bewegungen in der frischen Luft. Dieselben werden am besten gepflegt in den Turnvereinen. Wir richten nun hiermit an sämtliche Jünglinge von Salchendorf und Umgegend die wohlgemeinte Bitte, sich, zu ihrem eigenen Vorteil, an unseren Turnstunden zu beteiligen. Auch denen, welche dereinst gedenken ihrem Vaterlande Pflicht und Schuldigkeit abtragen zu müssen, legen wir diese Bitte dringend ans Herz. Anmeldungen können erfolgen bei sämtlichen jetzigen Mitgliedern und in den Turnstunden, welche jeden Dienstag und Freitag Abend von 8½ bis 9½ Uhr stattfinden. Turnen ist die beste Medizin, über alle Krankheit geht sie hin; stärkt die Glieder und reckt die Knochen aus, treibt die bösen Grillensäfte aus. O, drum „Gut Heil" dir, du edle Turnerei, dein Leben ist so schön, so „frisch, fromm, fröhlich, frei;" wir wollen weih'n dir, auf ewig Herz und Hand; frisch, fromm und fröhlich, frei für's Vaterland. „Gut Heil."

Der Vorstand des Turnvereins Salchendorf.
Kuhlmann, Vorsitzender.

Vermischtes.

120 Fälle von Wurstvergiftung. Wie Stuttgarter Blätter melden, sind in Ludwigsburg nach dem Genuß von Leberwurst aus einem Schlächterladen das gesamte aus 20 Personen bestehende Pflegepersonal einer Kinderheilanstalt und etwa 100 Mann der Handwerkerkompagnie des Bekleidungsamts unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Trotz teilweise starken Fiebers soll Lebensgefahr nicht bestehen.

Deutschlands Roheisen-Erzeugung. Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller belief sich die Erzeugung der Hochofenwerke Deutschlands und Luxemburgs im März 1907 auf 1099257 t gegen 1058527 t im März 1906 und 978191 t im Februar 1907. Auf die einzelnen Sorten entfallen folgende Mengen, wobei in Klammern die Erzeugung im März 1906 angegeben ist: Gießerei-Roheisen 201058 t (183110) t, Thomas-Roheisen 690312 t (690687) t, Puddel-Roheisen 69435 t (73981) t, Bessemer-Roheisen 43573 t (39111) t und Stahl- und Spiegeleisen 94878 t (71638) t.

Hamburg. Nachdem der Streik im Hafen beendet, sind etwa zwei Drittel der früheren Schauerleute wieder eingestellt worden, doch hat keiner den angebotenen Jahresvertrag unterschrieben. Fast die Hälfte der fremden Arbeiter zog aus Scheu vor den früheren Arbeitern wieder ab. Es werden Tag- und Nachtschichten eingeführt, um die Arbeit der Ent- und Beladung der Schiffe zu erledigen. Die Löhne sollen 8 bis 10 Mark pro Schicht betragen.

Todesanzeigen. Frau Heinrich Nölling, Katharine geb. Julius, Siegen, 65 J. — Frau Wilhelm Theis, Sophie geb. Franz, Siegen, 65 J. — Frau Mariane Arnold geb. Freyling, Weidenau, 28 J. — Witwe Franz Kreutz, Kath. geb. Buch Klafeld, 83 J. — Frau Jost Heinrich Kölsch, Philippine geb. Bender, Obersetzen, 68 J. — Bahnwärter a. D. Johann Peter Bestgen, Siegen. — Grubensteiger H. W. Ferd. Schreiber, Herdorf, 68 J. — Gerbereibesitzer Joseph Dewald, Altenkirchen. — Wilhelm Peter, Haiger, 35 J. — Heinrich Blanke, Herborn. — Carl Stahl, Beilstein, 71 J. — Daniel Sichelschmidt, Siegen, 82 J. —

Hierzu eine Beilage.

Caffee nur eigener Röstung

das ½ kg ℳ 0.80, 0.90, 1.00, 1.20, 1.40 und 1.60,
ausgesucht gute Sorten,
empfiehlt
Consumgeschäft Emil Schneider.

R. Schönau, Dillenburg.

Ständig großes Lager in



Fahrrädern



in allen Preislagen von **Mk. 56** an. Durch großen Abschluß bin ich in der Lage, bei besserer Qualität billiger wie jedes Versandgeschäft zu liefern. **Auf Wunsch Ratenzahlungen.**
Beim Kauf eines Rades vergüte die Fahrt nach hier.

Strohhüte

für Herren und Knaben
neu eingetroffen.
Große Auswahl! Billige Preise!
Albert Weidt.

---

20 Prozent Rabatt

gewähre ich **gegen Bar** bis **Pfingsten** wegen Aufgabe des Schuhlagers.
Nicht gangbare Ware verkaufe **zu und unter Einkaufspreis.**
Hermann Henrichs I.

Bruchleidenden

empfehle meine kaum fühlbaren, Tag und Nacht tragbaren Gürtelbruchbänder:
Extrabequem u. Dr. Wagners Pelotte Monopol,
unerreicht an Zartheit und Elastizität. Zahlreiche Anerkennungsgebühren.
Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe.
Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in
Betzdorf, den 9. Mai, 11—2 Uhr, Hotel Staugier.
L. Bogisch, Bandagenfabrik, Stuttgart.

Albert Dornseiffer, Clafeld-Geisweid

Fernruf 761 Amt Siegen. Bismarckstraße 6—8.
Bauklempnerei. Installation.
Ausführung sämtlicher Bedachungen,
wie: **Pfannenblech-, Wellblech-, bombirte- und freitragende Dächer.**
Wandbekleidungen
in Gerippten-, Rauten- und Quaderformblechen.
Dachfenster!
Mansarden, Dachspitzen, Wetterfahnen, Kuppeln, Türme, Blitzableiter.
Neuanlagen von Gas- und Wasserleitungen.
Badeeinrichtungen der Neuzeit entsprechend. **Closet-Anlagen.**
Wandbrunnen 2c. 2c.
Referenzen zu Diensten. Man verlange Offerte.

Alter Burgunder-Rotwein,
das Liter **80 Pfg.,**
Alter Risling-Weißwein,
das Liter **50 Pfg.** und höher. Gebinde von 20 Liter an, Faß leihweise.
Johann Frömbgen,
Weingutsbesitzer,
Rheinbrohl am Rhein.

Bitterbös

sind alle **Hautunreinigkeiten, Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, **Pusteln, Finnen,** Hautröte, **Blütchen** 2c.
Daher gebrauchen Sie nur die echte
Steckenpferd-Teerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Radebeul,
mit Schutzmarke **Steckenpferd.**
à St. 50 Pfg. bei **Emil Schneider,** Neunkirchen, **Gust. Schöw,** Salchendorf.

Vogelsamen,
Universal-Mischfutter,
Tauben- u. Hühnerfutter
empfiehlt in vorzügl. Qualität billigst
Neunkirchen. Rud. Weiß
vorm. Friedr. Hirz.

Mittwochs und Samstags frische
Conditorwaren
zu haben bei
Elise Specht, Burbach.
Geschäft Sonntags geschlossen.

Blumenkohl, Butterkohl, Spinat, Kopfsalat und Gurken
empfiehlt **Albert Schmidt.**

Besten phosphorsauren
Futterkalk
(die Marken A u. B) empfiehlt billigst
Rud. Weiss
vorm. Friedr. Hirtz.

Colonialwaren
stets die billigsten Tagespreise.
Chr. Wenzel.

---

20 Centner gutes
Wiesenheu
zu verkaufen
Ferd. Sauer.
Neunkirchen.

Turnverein Salchendorf.
(eingetr. Verein.)
Samstag, den 4. ds. Mts., Abends 8½ Uhr
Generalversammlung
bei **Wirt Gust. Grau.**
Tages-Ordnung:
1. Umwahl des Vorstandes.
2. Rechnungsablage.
3. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen bittet
der Vorstand.

Turnverein Struthütten.
Die geplante **Turnfahrt** findet nicht am Sonntag den 5. Mai, sondern am **Himmelfahrtstage,** den **9. Mai** statt.
Der Vorstand.

Von der Reise zurück.
Dr. Reipen
Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt
Siegen i. W.



Meine Auswahl in
Knaben-Anzügen
ist sehr groß.
Die Preise sind billigst gestellt.
Emil Schneider.

Achtung! Achtung!
Die Schönen von Zeppenfeld
werden am **Sonntag, den 5. Mai** im Lokal der **Wwe A. Gontermann** nach altherkömmlicher Weise meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Die Verkaufsgegenstände können am Sonntag Abend von 8 bis 10 Uhr in Augenschein genommen werden.
Beginn: Punkt 3 Uhr 59 Minuten.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
das Junggesellen-Comitee.

Wahlbach.
Im Gasthaus zum Jägerhof
Sonntag Nachmittag 4 Uhr nach alter Sitte
Versteigerung der Dorfschönen.
Hier sind die schönsten Mädchen
Im ganzen Freiengrund,
Mit Backen rot wie Rosen
Und durch und durch gesund;
Sie haben schlanke Taillen
Wie Damen in der Stadt
Und singen wie die Finken
Ganz ohne Notenblatt.
Sie haben goldne Herzen,
Beflügelt ist ihr Fuß,
Sie lachen und sie scherzen,
Und haben nie Verdruß.
Du schlanker Bursche eile
Und kehr' in Wahlbach ein,
Denn nirgend sollen schön're
Und beff're Mädchen sein.

---

8 Ctr. Heu
werden zu kaufen gesucht.
Kölnerstraße 282.

Ansichtkarten, Künstler- u. Genrekarten

empfiehlt in schöner Auswahl
Elise Specht
Burbach.

Panzer-Anzug

bester blau Leinen Anzug
in allen Größen wieder vorrätig.
Chr. Wenzel.

Ja Ja!

Die wirksamste med. Seife ist die **echte**
Steckenpferd-Teerschwefelseife
v. Bergmann & C., Radebeul
mit Schutzmarke: **Steckenpferd**
gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser. **Finnen, Flechten, Blütchen,** rote Flecke etc, à St. 50 Pfg. bei **Emil Schneider.** Neunkirchen, **Gust. Schöw,** Salchendorf.

Jugendliche Arbeiter
unter oder über 16 Jahren gesucht.
Freier Grunder Bergwerks-Verein
Neunkirchen.

Für ein **Manufaktur- u. Colonialwarengeschäft** wird zu sofortigem oder baldigem Eintritt ein **gutgeschulter junger Mann,** evgl., aus guter, christlicher Familie als
Lehrling
gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einen
Schreinergesellen
sucht auf sofort oder in 14 Tagen
August Böcking
Salchendorf.
mech. Bau- u. Möbel-Schreinerei.

Ein fleißiges, properes
Mädchen
sucht sofort
Robert Reiffenrath.

Ein properes
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Wilh. Mittelmann
Siegen, Emilienstr. 1

Ein 16—17 jähriges
Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat und etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht.
Zu erfragen in der Expedition.

Suche zum baldigen Eintritt ein braves
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Bürgermeister Schuster
Betzdorf.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte **skroph.** Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden. Beingeschwüre, Aderbeine, **böse** Finger, alte Wunden sind oft sehr **hartnäckig;**
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen **Versuch** mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den meisten **Apotheken.**

Mietquittungsbücher z. h. bei **H. Braun**



Zu haben bei **Emil Schneider.**

Nur echte
Henkel's Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Düten und Packpapier

für Geschäftsleute zu haben bei
H. Braun.

Ein fast neuer
Tafelheerd
wegzugshalber preiswert zu verkaufen. **Frau Laura Bohndorf**
Bahnhofstr.

N. S. U. Motorrad
mit Anhängewagen
billig abzugeben
Emil Schneider.

Standesamtliche Nachrichten des Standesamts Neunkirchen.

Angemeldet im April 1907.

Geburten: Erna, Tochter des Holzhändlers Gustav Ewald Lautz in Neunkirchen. Hedwig Henriette, Tochter des Bergmanns Albert Haas das. Paula, Tochter des Bergmanns Karl Hirz das. Herbert, Sohn des Bergmanns Theobald Müller in Struthütten. Eine Tochter des Maschinenwärters Gustav Reh in Altenseelbach. Fritz, Sohn des Bergmanns Jakob Autschbach in Neunkirchen. Marie, Tochter des Bergmanns Adolf Reh in Struthüttten. Friedrich, Sohn des Bergmanns Hermann Kretzer das. Erna, Tochter des Bergmanns Heinrich Ludwig Schmidt das. Alfred, Sohn des Bergmanns Friedrich Arnold Ginsberg in Altenseelbach. Luise, Tochter des Bergmanns Eduard Hering in Altenseelbach. Rudolf, Sohn des Obersteigers Heinrich Ermert in Neunkirchen.

Aufgebote: Bergmann Emil Schmidt und Lina Otterbach in Struthütten.

Eheschließungen: Buchhalter Adolf Dickel in Neunkirchen mit Emma Gontermann das. Bergmann Friedrich Henrich in Salchendorf mit Lina Schneider das. Bergmann Willy Hirz in Altenseelbach mit Emma Reinschmidt das. Kesselschmied Heinrich Paul in Struthütten mit Näherin Auguste Ermert das.

Sterbefälle: Katharine Thielmann ohne Gewerbe in Salchendorf, 79 Jahre alt. Emilie Schnell Struthütten, 14 Jahre alt. Eine Tochter des Maschinenwärters Gustav Reh in Altenseelbach, 4 T. alt. Betriebsführer Karl Alfred Reiffenrath in Neunkirchen, 31 Jahre alt. Waschmeister Ewald Adam in Altenseelbach, 23 J. alt. Förderer Martin Enners das., 18 J. alt. Lehrhauer Heinrich Müller das., 18 J. alt. Ein totgeb. Knabe des Kaufmanns Hermann Petri in Altenseelbach. Ein totgeb. Mädchen des Bergm. Gustav Schneider in Neunkirchen. Bergm. Albert Judt in Salchendorf, 37 J. alt. Hedwig Sander in Neunkirchen, 24 J. alt. Bergmann Albert Henrichs in Neunkirchen, 50 J. alt. Steiger Leonhard Krumm in Salchendorf, 71 J. alt. Hirte Friedrich Klein in Neunkirchen, 58 J. Doris, Tochter des Lehrers Heinrich Cummerwie in Menglinghausen, 5 M. alt.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwar
ist
billig, bequem, sparsam, schont die Wäsche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Danksagung.

Spreche Allen für die **innige Teilnahme** beim Hinscheiden meines lieben Gatten, für die reichen Kranzspenden, dem Herrn Pfarrer Bromm für die trostreichen Worte am Grabe und Allen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit zum Grabe gegeben, im Namen der Hinterbliebenen meinen

tiefgefühltesten Dank

aus.

Wilhelmine Klein
geb. Leicht.

Neunkirchen, den 2. Mai 1907.

Danksagung.

Für die letzte erwiesene Ehre sagen wir dem Veteranenverein Herdorf, Kriegerverein Neunkirchen, der Belegschaft Hollertszug, dem Presbyterium Herdorf, sowie allen, die am Begräbnis meines lieben Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters teilnahmen und die während seiner Krankheit uns nahe gestanden, insbesondere auch für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Dedecke und die zahlreichen Kranzspenden unseren

tiefgefühlten Dank!

Herdorf. **Wwe. Heinr. Schreiber**
nebst Kindern u. Angehörigen.

Danksagung.

Für die **vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme** während der Krankheit unseres lieben Gatten und Vaters, sowie allen, die ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben, sagen wir auf diesem Wege unseren

tiefgefühlten Dank.

Familie Leonh. Krumm.

Salchendorf, den 3. Mai 1907.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage des Landwirts Herrn **Gustav Vollberg** zu **Neunkirchen** werde ich am **Montag, den 6. Mai ds. Js., Nachm. 2 Uhr** anfangend **in dessen Wohnung** hierselbst

verschiedene Mobilargegenstände, Haus- und landwirtschaftliche Geräte, namentlich: 2 Kommoden, 1 Schreibpult mit Schrankaufsatz, 1 runden Tisch, einen langen Tisch, 1 Sopha, 1 Sessel, 1 Regulateuruhr, 1 Bettstelle, 1 Kinderbettstelle, 1 Tafelklavier, 1 Klavierbank, 1 Kochheerd, 1 Ofen (Dauerbrenner), 2 Oefen mit Außenfeuerung, 1 Waage, eine Partie Stühle, Bilder und Spiegel, Porzellan und Glassachen, 1 Backtrog, 1 Stoßbutterfaß, einen weitspurigen Ochsenwagen, 1 Karre, eine fast neue Wasserpumpe etc. etc. öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern.

Die meisten Möbelstücke sind aus Kirschbaumholz und alle Gegenstände gut erhalten.

Die Sachen können jederzeit und mindestens 2 Stunden vorher an Ort und Stelle besichtigt werden.

Franz Roth, Auktionator.

Vortrag in Herdorf.

Sonntag, den 5. Mai, 7¾ Uhr abends, wird im **Gasthause C. Brühl II** in **Herdorf** ein **Vortrag des Ingenieurs Herrn Barthel,** Oberlehrer an der Königlichen Fachschule zu Siegen über

Röntgenstrahlen und drahtlose Telegraphie
mit Experimenten und Lichtbildern

stattfinden. Der Besuch des Vortrages, der viel Interessantes, auch für Damen bieten wird, kann nur warm empfohlen werden.

Der Eintritt ist für Jedermann frei.

Volksbildungsverein für die Kreise Siegen, Altenkirchen, Wittgenstein u. Biedenkopf.

Geschäfts-Uebergabe.

Durch Kauf ist das seither von mir betriebene **Flaschenbier- und Limonade-Geschäft** an **Herrn Herm. Kliebe** aus **Siegen** übergegangen und bitte ich meine werte Kundschaft und Bewohner von Neunkirchen und Umgegend das mir bewiesene Vertrauen und Entgegenkommen auch auf Herrn Kliebe übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Friedr. Schneider
Würgendorf.

Geschäfts-Uebernahme.

Bezugnehmend auf obiges mache ich bekannt, daß ich das seither von Herrn Fr. Schneider betriebene **Flaschenbier- und Limonade-Geschäft** käuflich erworben habe, und es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Abnehmer in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Sachkenntnis und langjährige Erfahrungen stehen mir zur Seite.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtungsvoll
Herm. Kliebe.

Franz Roth, Neunkirchen

Büreau für Rechtsangelegenheiten, Grundbuch-, Erbschafts- und Teilungssachen, Anfertigung von Eingaben, Steuerreklamationen, Testamenten, überhaupt **Schriftsätzen jeder Art.**
Auktionen u. Vermittlung von Immobilien-An- u. Verkäufen.
Geschäftszimmer vorläufig **Hotel-Restaurant Ebener.**

Locomobilen fahrbar und stationär von 6—30 PS mit Wanderconzession garantirt sof. betriebstüchtig.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Grosse Ersparnis im Haushalt!

MAGGI's Würze verbessert augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse und gibt ihnen überraschenden Wohlgeschmack. In allen Flaschengrössen angelegentlichst empfohlen von

Heinr. Haardt, Apotheke.

Lagerbesuch lohnend
Kein Kaufzwang.

Christian Meijer

Möbelfabrik

Kataloge franko
Ausstellung von
80 Musterzimmern

CÖLN, Hohenzollernring 62.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Alleinvertrieb der Klavierspielapparate
Pianola und Aeriola.

Barmen
Neuerweg 40,
Köln, Neumarkt 1a.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH



Zahnatelier Strott

Neunkirchen, Cölnerstr. 279.

Behandlung von Zahnkranken unter Berücksichtigung der neuesten zahntechnischen Erfahrungen. Plombiren, schmerzloses Zahnziehen, Anfertigung von Gebissen unter Garantie.

Behandlung von sämtlichen Krankenkassenmitgliedern.

Teile dem geehrten Publikum hierdurch mit, daß es mir gelungen ist, eine Methode zu entdecken, mit deren Hülfe Zähne schmerzlos plombiert werden können.

Fahrräder

anerkannt beste Marken **Opel, Adler,** unverwüstlich im Gebrauch.

Schwalbe-Fahrräder
von Mk. 75 an.,
Mäntel Mk. 3.50, **Schläuche** Mk. 2.80, sow. sämtl. Zubehörteile billigst.

Herm. Müller,
Neunkirchen.

Danksagung.

Für die **zahlreichen Beweise der Liebe und Anerkennung,** für die mir **überreichten wertvollen Geschenke,** für alle die Ehrungen, welche mir anläßlich meiner 25jährigen Amtsjubiläumsfeier zuteil geworden sind, spreche ich hiermit allen Beteiligten meinen

tiefgefühlten Dank

aus.

Knipp, Hauptlehrer.

Wahlbach, den 27. April 1907.

Garnirte Hüte.

Die grösste Auswahl am Platze.
Chic garnirt, zu wohlfeilen Preisen
vom einfachsten bis zum feinsten Genre
empfiehlt

Consumgeschäft
Emil Schneider.

Die neuesten Kleiderbesätze sind eingetroffen.



Fahrräder

Erstklassige, neu und gebraucht.

Alle Reparaturen
prompt — sorgfältig — preiswert.

Vernickeln u. Emaillieren.

Compl. Torpedo-Hinterräder
von **Mk. 17.—** an.

Wilhelm Leng
Fahrradindustrie
Haiger.

Herren- und Knaben-Anzüge

sind in allen Größen und Preislagen wieder vorrätig.

Kaufhaus Wenzel.

Krystall-Weingläser im Preise von 30 Pfg. bis 1.50 Mk. empfiehlt **H. Braun.**

Herren- u. Knaben-Strohhüte

enorme Auswahl,
billigste Preise.
Kaufhaus Wenzel.



Radler
fahr **Adler!**
Vertreter:
Hermann Müller.



Spratt's Kückenfutter
in Säckchen von 5 u. 10 Pfd.
zu haben bei
Chr. Wenzel.

und Auer-
schenke, für
rigen Amts-
it allen Be-

tlehrer.

e.
latze.
en
Genre

er.
nd

enzel.

0 Pfg. bis 1.50
H. Braun.

ohhüte
reise.
Wenzel.

ckenfutter
5 u. 10 Pfd.
n bei
Wenzel.

der
gebraucht.
turen
- preiswert.
aillieren.
nterräder
— an.
Leng
strie
r.

züge
tig.

Beilage zu Nr. 18 der Hellerthaler Zeitung.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

„Aber das ist ja lächerlich!" antwortete Hochfeld gereizt. „Ueberzeugen Sie sich doch gefälligst durch Vernehmung des Detektivs Rank, in welcher Weise ich über die Erbschaftsangelegenheit denke und in welch loser Beziehung Fräulein Hela Cordier dazu stand."

„Herr Rank ist bereits vernommen, er ist für uns kein einwandsfreier Zeuge, da er ersichtlich wie Sie an der Erbschaft interessiert war."

„Herr Richter!" wollte Hochfeld auffahren, aber der Untersuchungsrichter fuhr streng und schneidend fort:

„Viel einfacher ist es, wenn Sie uns jetzt klipp und klar einen Alibi-Beweis erbringen!"

„Das kann ich nicht, das will ich nicht!" sagte Hochfeld fest.

„Auch dann nicht, wenn ich gegen Sie die Untersuchungshaft verhängen müßte?" fragte der Richter. indem er sich erhob und Hochfeld durch die Größe seiner Figur einzuschüchtern versuchte.

„Wenn Sie sich durchaus lächerlich machen wollen, so tun Sie, was Sie nicht lassen können!" gab Hochfeld ihm, dadurch gereizt, brüsk zur Antwort.

„Ich werde Sie zudem wegen Ungebühr vor Gericht in eine Strafe nehmen," schrie jetzt der Richter wütend, „wenn Sie sich noch einmal eines solchen Ausdrucks bedienen!"

Hochfeld zuckte die Achseln.

Der Richter setzte sich.

„Ich frage Sie jetzt nochmals," hob er von neuem an: „Wo waren Sie gestern abend nach neun?"

Und wieder entgegnete Hochfeld:

„Ich gebe Ihnen darüber keine Auskunft!"

„Und warum nicht?"

„Ich habe Gründe privater Natur! Ich bitte, mir jede weitere Antwort darüber zu erlassen!"

„Gut denn, wenn Sie es nicht anders wollen, — Sie haben sich die Folgen selber zuzuschreiben. Ich muß handeln, wie die Pflicht es mir zuschreibt."

Der Untersuchungsrichter füllte einen roten Bogen aus, dann klingelte er und als der Gerichtsdiener eintrat, sagte er zu diesem, ihm den Bogen überreichend:

„Herr Doktor Hochfeld ist in Untersuchungshaft abzuführen!"

Hochfeld war seit den letzten Wendungen des Gesprächs darauf gefaßt gewesen; dennoch traf ihn diese Verkündung wie ein Donnerschlag. Er — in Untersuchung — wegen Mordes! Das war doch der Gipfel des Widersinnigen! Er wollte sich noch einmal an den Richter wenden, aber dieser schnitt ihm jede weitere Bemerkung mit den Worten ab:

„Für heute sind wir fertig. Morgen werde ich Sie aufs neue vorführen lassen; da können Sie mir dann sagen, was Sie auf dem Herzen haben."

Der Gerichtsdiener machte eine einladende Bewegung und Hochfeld schwankte zur Tür hinaus.

Auf dem Korridor standen noch immer die beiden Schutzleute, die mit hämischem Lächeln Hochfeld ansahen und dann, nachdem der Gerichtsdiener ihnen einige Worte zugeflüstert hatte, ihn nach dem Untersuchungsgefängnis begleiteten.

26. Kapitel.

Wie ein Lauffeuer hatte sich binnen wenigen Stunden die Nachricht von dem Morde der Schauspielerin Hela Cordier durch die Stadt verbreitet. Die größeren Zeitungen veranstalteten Extra-Ausgaben, in denen der Mord mit allen bisher eruierten Einzelheiten geschildert war; selbst photographische Aufnahmen des Tatortes fehlten nicht. Nur über das wichtigste bei der ganzen Affäre, über den Täter, konnten sie sich nur in allgemeinen Vermutungen aussprechen, da über denselben bisher absolut nichts Sicheres ermittelt werden konnte.

Die abenteuerlichsten Kombinationen tauchten auf, und das Geheimnisvolle des Mordes, im Verein mit der durch ihren Beruf interessanten Ermordeten machten die Affäre zu einem der sensationellsten Ereignisse der Weltstadt.

Die Sensation erreichte aber ihren Gipfelpunkt, als die Abendblätter die Verhaftung eines bekannten Berliner Arztes als mutmaßlichen Mörder meldeten und zugleich in abenteuerlicher Weise die Erbschaftsangelegenheit ausschmückten und als Motiv zu der traurigen Tat bezeichneten.

Während einzelne Blätter unbedingte Zweifel an der Schuld des verhafteten Arztes äußerten und schonungsvoll seinen Namen verschwiegen, waren andere rücksichtslos genug, die Schuld des Verhafteten durch wahllos herbeigebrachte Vermutungen und Folgerungen zu erhärten und seinen Namen öffentlich an den Pranger zu stellen.

Man kann sich vorstellen, welch eine Aufregung diese Veröffentlichung unter all den zahlreichen Bekannten Hochfeld's hervorrief und nicht minder unter seinen Patienten, bei welchen, hohen und geringen, sie eine lebhafte Entrüstung erzeugte, da niemand Hochfeld eine derartige Tat auch nur im entferntesten zutrauen konnte.

Es liefen deshalb noch im Laufe des Abends eine Menge Meldungen von Personen ein, welche in der Untersuchungssache gegen Hochfeld vernommen zu werden wünschten, um für ihn zu zeugen. Vor allem waren es Justizrat Bergmann, der Verfasser des freiherrlich Eberhard von Lettau'schen Testaments, Bernhard Rank, der durch seine Aussagen über die Erbschaftsangelegenheit ganz wider seinen Willen zuerst den Verdacht auf Hochfeld gelenkt hatte, und viele andere, die Hochfeld nahe standen und, wenn sie auch über die vorliegende Affäre nichts aussagen konnten, doch über Hochfeld's unantastbare, ehrenvolle Persönlichkeit Zeugnis ablegen wollten. Alle sich meldenden Personen wurden auf den nächsten Vormittag zum Untersuchungsrichter beschieden.

Die Aufregung nahm in der Stadt und in dem Gerichtsgebäude immer mehr zu und bis in die späte Abendstunde wurden die Bureau's des Landgerichts, bei welchem die Sache anhängig war, von Leuten überlaufen, welche etwas neues zu erfahren hofften oder irgend etwas auszusagen hatten.

Ja, als die Bureau's in dem Riesengebäude bereits längst geschlossen waren und die langen Fensterreihen in Dunkel gehüllt dalagen, wurde die Glocke am Einlaßtor noch scharf geläutet.

Der alte Kastellan begab sich mißmutig hinaus. Er war an solche späte Störungen nicht gewohnt, denn nur selten kam noch ein Richter oder Staatsanwalt, der sich aus seinem Bureau noch ein wichtiges Aktenstück holte, um zu Hause seine Arbeit zu vollenden. Wie erstaunte er aber, als er die eiserne Pforte geöffnet hatte und beim matten Scheine seiner Laterne eine Dame vor ihm stand.

Mit fliegendem Atem teilte Sie dem Kastellan mit, daß sie in der Mordaffäre gegen Doktor Hochfeld sofort den Untersuchungsrichter sprechen müsse, und nur mit Mühe gelang es dem Beamten, die Dame zu überzeugen, daß dies jetzt nicht möglich sei, da der Untersuchungsrichter garnicht mehr im Gerichtsgebäude anwesend sei. Auf die dringende Frage der Dame nach der Privatwohnung des Richters verschanzte er sich hinter absolute Kenntnislosigkeit und erst so gelang es ihm nach längerer Debatte, die Dame zur Umkehr zu bewegen. Brummend schloß er die Gittertür hinter ihr zu, während die Dame schwankend und ratlos die Steinstufen der Freitreppe wieder hinabstieg, um, unten wieder angelangt, das todbleiche Antlitz in namenloser Qual

nach dem düster ins Dunkel der Nacht ragenden Gerichtsgebäude zurückzuwenden und verzweiflungsvoll die Hände zu ringen.

Die so völlig Schmerzaufgelöste war Thea, in deren schreckerstarrter Seele nur der eine Ruf Raum fand: „Was nun? Was nun?“

Thea hatte den Vormittag, der ihrem Wiedersehen mit Hochfeld folgte, in banger Erwartung zugebracht und ihrem Vorsatz getreu, ihrer Wirtin, Frau Asping, einer liebenswürdigen älteren Dame, nichts von ihrem gestrigen Besuch mitgeteilt. Sie hatte das Gefühl, als würde Hochfeld nicht wiederkommen, und wollte in diesem Falle ganz und gar das kleine Abenteuer verschweigen.

Sie ging an diesem Vormittag nicht aus, sondern zog sich sehr sorgfältig an, immer in einer ungewissen trüben Stimmung. Von der Mordaffäre, welche die Stadt bewegte, drang erst um die Mittagsstunde eine Nachricht in die Wohnung Frau Asping's und Thea's, als das Dienstmädchen, von ihren wirtschaftlichen Einkäufen zurückkehrend, ein Extrablatt mit der Schilderung des Mordes mitbrachte. Während Frau Asping mit großem, neugierigem Interesse das Extrablatt las und daran Betrachtungen knüpfte, wie unsicher und gefährdet doch der Aufenthalt einer alleinstehenden Dame in Berlin sei, hatte Thea der Affäre fast gar keine Beachtung geschenkt. Ihr lag etwas anderes näher am Herzen. Sie erwartete jeden Augenblick das Erscheinen des Geliebten und konnte sich des rätselhaften Gefühls nicht erwehren, das ihr sagte, er würde nicht kommen. Und die Minuten verrannen und Viertelstunde auf Viertelstunde verging, brummend meldete es jedesmal die altdeutsche Uhr im Speisezimmer, und er kam nicht. Um zwei Uhr wurde das Essen aufgetragen. Er war noch immer nicht da. Thea aß nichts. Als Frau Asping sie fragte, was ihr fehle, schützte sie Kopfweh und Migräne vor und flüchtete sich auf ihr Zimmer. Hier wartete sie abermals eine Stunde auf den Klang der Korridorglocke, aber nichts regte sich. Totenstille herrschte in der Wohnung, nur Thea's Herz klopfte laut und stürmisch. Nun war es vorbei, sie hatte das richtige Empfinden gehabt: Hochfeld würde nicht um sie werben; er liebte sie nicht so, um sich über alles hinwegzusetzen, und um ihr weiter keine Hoffnungen zu machen, mied er sie lieber ganz. Tiefe Traurigkeit zog in ihr Herz ein; jeder Hoffnungsstrahl war für sie erloschen, ihre Sonne untergegangen. Sie ging nachmittags nicht in das Konservatorium zum gewohnten Unterricht, sie hätte am liebsten ihre ganze Karriere als Sängerin aufgegeben, denn sie gab dieser die Schuld an dem zurückhaltenden Wesen Hochfeld's. Erst abends, nachdem Frau Asping sich mehrfach nach ihrem Befinden erkundigt hatte, entschloß sie sich, um den teilnehmenden Fragen der Geheimrätin zu entgehen, einen kleinen Spaziergang zu machen.

Es war auch heute wieder ein schöner Märzabend. Thea ging träumend durch die Straßen und durchlebte noch einmal im Geiste den Augenblick, als sie Hochfeld plötzlich gegenübergestanden hatte. Später als sie gewollt, kehrte sie nach Hause zurück. Frau Asping erwartete sie im Speisezimmer vor dem gedeckten Tisch; sie las die Abendzeitung. Als Thea eintrat, überreichte Frau Asping ihr das Blatt mit den Worten:

„Man hat den Mörder der Schauspielerin schon, er ist heute verhaftet, und denken Sie, es ist ein Arzt, ein gewisser Doktor Hochfeld!“

Thea starrte die Sprecherin wie geistesabwesend an. Wollte dieselbe sie äffen? Doktor Hochfeld? Der Name, den sie den ganzen Tag auf den Lippen getragen hatte? Und im nächsten Augenblick schüttelte sie den Kopf. Welch fataler Zufall! Es mußte also zwei Aerzte namens Hochfeld in der Residenz geben. Neugierig nahm sie das Blatt und überflog den Inhalt. Dort stand in gesperrter Schrift groß und deutlich zu lesen, daß Hochfeld, der Verwalter in einer geheimen Erbschaftsangelegenheit, hauptsächlich deshalb in Untersuchungshaft genommen sei, weil er sein Alibi in der Zeit nach neun Uhr abends nicht nachweisen konnte. Jetzt war es für Thea kein Zweifel mehr, wer der Doktor Hochfeld, um den es sich handelte, sei. Zuerst drohte sie fast unter der Gewißheit zusammenzubrechen, aber ihre tapfere, energische Natur ließ keine Schwäche zu; hier half kein Jammern und Klagen, hier gab es nur eins; Handeln! Auf der Stelle!

Ganz verwundert blickte Frau Asping auf, als sie Thea plötzlich emporspringen sah. Sie wollte fragen, aber Thea bat sie, sich nicht um sie zu kümmern, sie würde ihr nachher alles mitteilen, und ehe Frau Asping wußte, was geschah, war Thea bereits draußen. In fliegender Eile erreichte sie den Justizpalast in Moabit, und dort kam sie, wie wir gesehen haben leider zu spät an, um Doktor Hochfeld durch ihre Aussage von dem entsetzlichen Verdacht zu befreien. Denn es war klar, daß er nur mit Rücksicht auf sie verschwiegen, wo er den Abend zugebrocht, und daß er einzig ihretwillen den schmählichen Verdacht auf sich genommen hatte. Jetzt durfte sie keinen Augenblick zögern, ihrerseits zu sprechen. Was fragte sie danach, ob die Welt wirklich allerlei über den Besuch munkeln würde, wenn sie ihm einen Dienst damit leistete, wenn sie ihre Pflicht erfüllte?

Von Zorn, Wehmut und unsagbarem Verlangen erfüllt, dem Geliebten zu helfen, mußte Thea sich wieder auf den Heimweg begeben. Zu Hause erzählte sie ihrer liebevollen Wirtin die ganze Angelegenheit und fand an deren inniger Anteilnahme einen geringen Trost, aber dann kam die Nacht, eine trostlose, lange Nacht, die kein Ende nehmen wollte, die zu einer Ewigkeit wurde für das junge Mädchen, das sich halbangekleidet auf ihrem Lager wälzte und vergebens durch Lectüre die Gedanken von dem einen Gegenstand abzulenken versuchte, der sie so ganz und ausschließlich gefangen nahm.

Mit Morgengrauen stand Thea bereits auf und machte sich zu ihrem Wege nach dem Gerichtsgebäude fertig und sehr viel vor festgesetzter Zeit stand sie bereits im Wartezimmer des Untersuchungsrichters, in das man sie hineingewiesen hatte. Sechs lange, nicht endenwollende Stunden mußte Thea in dem kahlen Raume warten, verzehrt von innerer Ungeduld und dennoch die äußere Ruhe bewahren müssend.

Der Untersuchungsrichter, in dem Gefühl, daß er doch wohl auf zu äußerliche, scheinbare Beweise hin die Verhaftung Doktor Hochfeld's angeordnet hatte, vernahm sofort alle jene Entlastungszeugen, die sich zugunsten des Verhafteten gemeldet hatten. Ein großes Gewicht warf die Aussage Justizrats Bergmann für Hochfeld in die Schale, so daß der Untersuchungsrichter immer zweifelhafter wurde und sich gewissermaßen ängstlich an die Tatsache, daß Hochfeld sein Alibi während der Zeit der geschehenen Tat nicht nachweisen wollte, anklammerte, um vor sich selber sein Verhalten gegen den Angeschuldigten am Tage vorher zu rechtfertigen.

Die Zimmervermieterin der Ermordeten hatte ausgesagt, daß sie in den Abendstunden zwischen zehn und elf einen heftigen Zank in dem Zimmer Fräulein Hela Cordier's gehört hätte, sie hätte wohl die Stimme eines Mannes unterschieden, aber sehr undeutlich, so daß sie nicht aussagen könne, ob sie diese Stimme schon früher gehört habe, oder ob sie sie wiedererkennen würde. Sie sei dann fortgegangen, um eine Nachbarin zu besuchen, und als sie zurückgekehrt, sei im Zimmer des Fräuleins alles still gewesen. Sie habe das Zimmer dann erst am Morgen wieder betreten, als sie zu ihrem Entsetzen die Leiche auffand. Der Mord müsse also unbedingt in der Zeit von halb elf bis halb zwölf geschehen sein. Darin stimmten auch die Gutachten der Gerichtsärzte überein, welche die Leiche untersucht hatten.

Wenn auch sonst die Verdachtsmomente gegen Hochfeld nicht gerade auf sehr starken Füßen standen, so war und blieb es doch immer gravierend, daß er über seinen Aufenthalt während dieser Zeit keinen Aufschluß erteilen wollte.

(Fortsetzung folgt.)